

Jahresbericht 1976

Biologische Schutzgemeinschaft Hunte e.V (BSH)
(Vorsitzender: Dr. Remmer Akkermann)

Naturschutz und Landschaftspflege sollten sich verstärkt nach ökologischen Belangen, erst dann nach politischen Grenzen richten.

Das vereinfacht und vervollständigt die Beurteilung des biologischen Zustandes eines Fließgewässers, eines Höhenzuges, eines Moores oder einer Wattenlandschaft und schafft bessere Grundlagen für Landschaftssanierung und Maßnahmen des Artenschutzes. Andererseits ist der bezirksübergreifende Kontakt zu den Behörden und Verbänden nicht zu vernachlässigen, um rechtzeitig negativen Eingriffen vorzubeugen oder sie abzdämpfen.

Aus dieser Erkenntnis heraus wurde am 26. Januar 1976 unter großer Beachtung in allen Medien die Biologische Schutzgemeinschaft Hunte e.V. in der Aula der Universität Vechta gegründet, nachdem zuvor Orientierungsabende in Diepholz, Vechta und Cloppenburg stattgefunden haben. Der Satzung gemäß setzt sich dieser nach einem Jahr seines Bestehens schon auf 190 persönliche Mitglieder angewachsene Verein vornehmlich für die Belange von Naturschutz und Landschaftspflege im Weser-Ems-Raum beiderseits der Hunte ein.

Dabei geht es um das Erhalten, Schaffen und Verbessern von Lebensgrundlagen für eine artenreiche Pflanzen- und Tierwelt genauso wie im Informations- und Fortbildungsarbeiten auf diesen Bereichen sowie um wissenschaftliche Bestandsaufnahmen.

Ein wichtiges Ziel ist auch die Förderung der Naturbeobachtung und Meinungsbildung zu Umweltfragen bei Jugendlichen.

Die Initiative zur Gründung der BSH ging von den Biologen der Universität Osnabrück, Abt. Vechta aus. Ihnen lag daran, Kontakt zur naturinteressierten Bevölkerung herzustellen und eine Möglichkeit zu haben, die als Lehramtsanwärter ausscheidenden Biologie-Studenten in der Funktion von Brückenköpfen und „Umweltschutz-Feuerwehren“ einsetzen zu können.

Im Gegensatz zu Stadt- oder Kreisvereinen waren und sind über Kreis- und Bezirksgrenzen hinaus Mitglieder zu werben, Jugendgruppen aufzubauen und Informationsabende zu gestalten; die Bemühungen reichen hier von Ramsloh bis Sulingen, Elsfleth bis Osnabrück, das verlangte einen hohen materiellen und persönlichen Einsatz.

Der Erfolg stellte sich nicht bis zuletzt dank der Unterstützung durch die Oldenburgische Landschaft und die Kreisverwaltung Diepholz bald ein. So waren die abendfüllenden öffentlichen Vorträge gut besucht. Es sprachen zumeist anhand von Lichtbildern Oberkustos Hayo Hayen (Moore und Moorfunde), Franz Lidolt (Farbfilm „Die Vogelwelt rechts und links der Hunte“), Prof. Dr. Dr. H.E. Weber („Zerstörung und Erhaltung der Naturlandschaft“), Dr. R. Akkermann („Der Dümmer – ein Vorbild für den internationalen Naturschutz“), Dr. M. Bartlett („Vogelwelt Australiens“), G. Hesselbarth („Türkische Reiseindrücke“).

Den öffentlichen Podiumsdiskussionen und Aussprachen wurde in den Regionalzeitungen breiter Raum gewährt. Nach Diskussionen mit Vertretern aus Jägerschaft, Sportfischerei, Forstwirtschaft, Naturschutzbehörden, Imker- und Kanuverbänden wurde in der Universität Vechta eine Podiumsdiskussion mit dem Thema „Sind die Maßnahmen der Wasserwirtschaft und Unterhaltungsverbände im heutigen Umfang erforderlich und biologisch vereinbar?“ mit Vertretern aus der Wasserwirtschaft, von den Unterhaltungsverbänden, der Forstverwaltung und dem Amt für Agrarstruktur Osnabrück unter Einbeziehung der 140 Zuhörer veranstaltet. Mit der Begradigung und Vertiefung des Calhorer Mühlenbaches wurde ebenfalls vor einem größeren Auditorium ein typischer Konfliktfall zwischen Wasserbauern und Naturschützern konkret im Hörsaal des Neuen Gymnasiums Cloppenburg besprochen. Im engeren Kreise diskutierten Orchideenfachleute Nordwestdeutschlands in Diepholz die Situation dieser sehr gefährdeten Pflanzengruppe und Maßnahmen zur Erhaltung, die auch mit dem Niedersächsischen Forstplanungsamt abgestimmt worden sind.

Alle Diskussionen erbrachten ein wesentliches Ergebnis: die gegnerischen Parteien sprechen miteinander und machen den Versuch, statt Maximalforderungen Kompromisse zu suchen, wenn diese auch nach Meinung des Naturschutzes in der Regel für Landwirtschaft und Wasserbau noch immer ungleich günstiger ausfallen. Die BSH stellt mit Bedauern fest, dass von Unterhaltungsverbänden wiederum Millionen von DM dafür ausgegeben werden sollen, um wertvolle naturnahe Fließgewässer wie den Harmer Mühlenbach oder den Löninger Mühlenbach „auszubauen“. Es werden für derartige Maßnahmen bis zu 16 DM/ha an Umlagen eingezogen und große Beträge aufgewendet, die u.a. die EG bereitgestellt hat. Auch hier wird von Natur- und Landschaftsschutz nur geredet, werden seine Belange aber weitgehend ignoriert.

Unsere Naturlandschaft ist in den letzten Jahren dank der massiven agrarstrukturellen-wasserbaulichen Umwandlungen in einem Umfang entwässert, abgeholzt und vereinheitlicht worden, dass man zahlreiche ehemalige Naturschönheiten wie Auwälder, lichte Laubmischwälder, Feuchtgebiete aller Art vergeblich sucht. Geblieben sind beängstigend sinkende Grundwasserstände (bereits über 1 m), trockene Gräben und Tümpel, Ackerverwehungen, chemiebedingtes Vegetationssterben, Flüssigmisteinleitungen in Gewässer und ein biologisches Unverständnis bei vielen Landwirten, das abzubauen den Naturschutzverbänden und Lehrern vorbehalten bleibt, während Wasserwirtschaft und Landwirtschaftskammer nur Auswachsen wie bei der Silagebereitung entgegentreten, ansonsten aber das Prinzip einer noch größeren Ertragssteigerung von Jahr zu Jahr ebenfalls gutheißen, obwohl dies inzwischen mit zahlreichen Schädigungen der natürlichen Lebensgemeinschaften verbunden ist. Es ist darum von Seiten des BSH-Vorstands anlässlich verschiedener Vortragsveranstaltungen, Leserbriefen oder Stellungnahmen die dringende Forderung erhoben worden, schnellstmöglich Ersatzbiotope in Gestalt von Ödland (einschl. Moore) zu schaffen ehemalige Altarme nicht zu verfüllen, sondern naturnah zu gestalten und ggf. zu verbreitern, verlandete Tümpel – auch Dorfteiche – auszubaggern, Bruthilfen für gefährdete Tiere bereitzustellen u.a.m.; damit ist die Verpflichtung der von uns angesprochenen Landkreise als untere Naturschutzbehörden angesprochen, noch erheblich größere Anstrengungen in dieser Richtung zu unternehmen und mehr Mittel für Sanierungsvorhaben des Naturschutzes bereitzustellen. Diese Maßnahmen dienen der Erhaltung gefährdeter Eisvögel, Libellen und Orchideen, also Naturelemente, die zu sehen auch unsere Urenkel Anspruch haben. Zudem zeigt der Niedergang dieser Tiere und Pflanzen, wie lebensfeindlich diese Umweltbedingungen geworden sind, in der auch der Mensch zu leben hat und als Wirbeltier nicht minder gefährdet ist.

Der eigentliche Schwerpunkt der BSH-Arbeit liegt deshalb auch in der Jugendarbeit und Projekten zur Erstellung sekundärer Naturbiotope. Dazu gehören die auch künftig weiterzuführenden Arbeitsvorhaben „Bepflanzung der Hunteböschung mit Roterlen und Stieleichen“, „Aktion Dorfteich“ (Belm, Dammer Berge, Düngstrup), „Entbirkung von Restmooren mit Brachvogel- und Birkhuhnbesiedelung oder Gagelstrauchvorkommen“ (Heeder Moor), „Aktion saubere Landschaft Wasser und Planktonkontrollen der Soeste“, „Amphibien-Schutzprogramm mit Verfrachtungen“, „Kontrolle von Nistkästen und Anfertigung von Nisthölzern für Uferschwalbe, Eisvogel und Wasseramsel“.

Großes Interesse fand das Jugendlager im Wiehengebirge nahe den Huntequellen. Unter der Leitung von 5 Studenten oder Lehrern wurden 54 Jugendliche im Alter zwischen 10 und 16 Jahren in kleinen Gruppen zum Suchen und Bestimmen von Pflanzen und Tieren angeleitet. Eine Nachbesprechung fand mit etwa 110 Personen in Sanders Festhallen (Vechta) statt. Auch 1977 werden mehrere solcher Zeltlager durchgeführt, zur Teilnahme wird wiederum über die Zeitungen aufgerufen.

Öffentliche Wanderungen erfreuten sich in der Regel einer höheren Teilnehmerzahl. Es kamen je nach Wetterlage und Zielsetzung bis über 70 Personen, die sich von Fachkundigen, zumeist Mitgliedern der BSH, die Natur erklären ließen, und zwar allgemein biologisch, botanisch, moorkundlich, zoologisch, ornithologisch, limnologisch oder pilzkundlich.

Um noch stärker im Sinne des BSH-Ziele auf die Bevölkerung einwirken zu können, ist Anfang Dezember mit der Direktion des World Wildlife Fund Deutschland vereinbart worden, die regionalen Belange des WWF im Weser-Ems-Raum zu vertreten. Dazu gehört die anstehende Gründung eines Panda-Clubs, in dem sich Jugendliche zusammenfinden sollen, um bestimmte Wildschutzaktionen, Malwettbewerbe und internationale Treffen unter der Schirmherrschaft und Finanzierung des WWF durchzuführen. Geplant ist auch ein großer Wohltätigkeitsball im Oktober 1977 in Osnabrück oder Oldenburg, auf dem versucht werden soll, durch ein Unterhaltungsprogramm, Tanz und Tombola den Ankauf eines wertvollen Hunte-Altarmes zu ermöglichen.

Kontakte zu benachbarten Verbänden mit gleicher Zielsetzung waren recht fruchtbar. Hinweise auf schutzwürdige Landschaften durch die Bremer Naturschutz-Gesellschaft wie auch Angaben über Landschaftsschädigungen durch den Naturschutzverein Osnabrück und die Bürgerinitiative Wildeshäuser Geest gehörten dazu. Außerdem traten zum Teil mitgliederstarke Verbände dem BSH bei, genannt seien nur die „Gemeinschaft zur Erhaltung der Natur“ in Bünde/Bielefeld, der „Naturschutzverein Hils-Ith-Bergland“ Alfeld/Hameln, die Ameisenschutzwerke Würzburg, der Hegering Diepholz und die Gemeinden Barnstorf, Bohmte, Goldenstedt.